ndeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Lan

DIE KUENRINGER IM ZEITALTER FRIEDRICHS III.

Von *Leopold Auer*

Der Tod König Albrechts II. am 27. Oktober 1439 [1]) stürzte Niederösterreich für den Rest des 15. Jahrhunderts in einen Zustand andauernder Unsicherheit. Besonders die bäuerliche Bevölkerung litt unter der Zunahme des Fehdewesens und allen damit verbundenen Gewalttätigkeiten wie Plünderungen, Brandstiftung, Vergewaltigung und Totschlag, so daß Karl Schalk in seiner bekannten Untersuchung vom Anfang dieses Jahrhunderts [2]) mit Recht von einer Zeit des Faustrechts gesprochen hat. Auch wenn wir seit Otto Brunner gelernt haben, die Fehde als eines der charakteristischen Rechtsmittel der mittelalterlichen Gesellschaft zu begreifen [3]), wurde diese doch sehr häufig und gerade in unruhigen Zeiten dazu mißbraucht, um unter dem Deckmantel rechtlicher Ansprüche einfach auf Raub auszugehen [4]). Neben den Auseinandersetzungen um die Nachfolge und die Vormundschaft über den am 21. Februar 1440 geborenen Ladislaus [5]) war es vor allem die hohe Verschuldung des Landes bzw. Albrechts II. [6]), die ihrerseits zahlreiche Fehden verursachte, da sich Adel und Söldnerführer für ihre unbefriedigten Geldforderungen auf eigene Faust zu entschädigen suchten. Zusätzlich nützten Böhmen, Mährer und Ungarn die Gelegenheit, ihre Streitigkeiten mit dem Adel Niederösterreichs ungehindert durch das Eingreifen einer wirksamen Zentralgewalt auszutragen [7]). Verschärft wurde die Situation noch durch das Naturell und die Reaktionsweise Friedrichs III., aber auch durch den grundsätzlichen Interessengegensatz zwischen dem ständischen Adel und dem an der Schwelle zum modernen Behördenstaat stehenden Landesfürstentum [8]), dessen Autorität dabei in eine immer stärkere Krise geriet.

[1]) *Regesta Imperii* XII, 1178 a.

[2]) Karl Schalk *Aus der Zeit des österreichischen Faustrechts* (*Abhandlungen zur Geschichte und Quellenkunde der Stadt Wien* 3, 1919).

[3]) Vgl. besonders Otto Brunner *Land und Herrschaft* (Darmstadt [6]1973) 9 ff., 17 ff. und 106 ff.

[4]) Ebd. 108. Auch als Rechtsmittel ging die Fehde freilich letztlich zu Lasten der nicht zur Fehde Berechtigten.

[5]) Für dieses Datum plädiert mit guten Gründen Brigitte Haller *Kaiser Friedrich III. und die Stephanskrone* in *MÖSTA* 26 (1973) 95.

[6]) Vgl. dazu Karl Gutkas *Der Mailberger Bund von 1451* in *MIÖG* 74 (1966) 55 f., Schalk *Faustrecht* 13—49 und Joseph Chmel *Geschichte Kaiser Friedrichs IV.* 1 (Hamburg 1840) 435.

[7]) Einzelheiten bei Schalk *Faustrecht* 50—110. Vgl. auch Brunner *Land und Herrschaft* 60.

[8]) So Alphons Lhotsky *Kaiser Friedrich III. Sein Leben und seine Persönlichkeit* in *Aufsätze und Vorträge 2* (Wien 1971) 160.

andeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Land

Die Kuenringer spielten zwar zu dieser Zeit im politischen Leben Niederösterreichs nicht mehr jene Rolle, wie noch ein oder zwei Jahrhunderte zuvor, sie gehörten aber noch immer zu den ersten Familien, und ihren Entscheidungen kam daher noch immer Bedeutung zu. Nicht zuletzt hatten sie bei den Auseinandersetzungen zwischen Österreichern und Mährern durch die Lage ihrer Besitzungen im Grenzgebiet eine Schlüsselstellung inne. Zwei Generationen, die Kinder und Enkel des zwischen 1426 und 1428 verstorbenen Achaz von Kuenring [9]), sind es vor allem, deren Stellung und Einfluß im Zeitalter Friedrichs III. in Betracht gezogen werden müssen.

Beim Tod Albrechts II. standen Hans und Albrecht, die ältesten Söhne Achaz' von Kuenring [10]), an der Spitze der Familie, während der jüngste Bruder, Jörg, ebenso wie die Schwester Ursula noch unmündig oder eben erst aus der Vormundschaft entlassen waren [11]). Es waren wohl auch die beiden älteren Brüder, die von Anfang an in die mit dem mährischen Adel ausbrechenden Feindseligkeiten verwickelt waren. Herren von Kuenring werden in dem Aufgebot erwähnt, das sich im April 1441 unter dem Befehl Christophs von Liechtenstein bei Rausenbruck sammelte [12]); Albrecht war außerdem durch eine Fehde mit dem mährischen Adeligen Jan von Leuchtenburg und Vöttau in Anspruch genommen, dessen Scharen sogar beinahe Seefeld, den Hauptsitz der Kuenringer, erobert hätten [13]).

Die Inanspruchnahme im Grenzgebiet zu Mähren mag auch einer der Gründe dafür gewesen sein, daß die kuenringischen Brüder an den Verhandlungen, die auf mehreren Landtagen zwischen Friedrich III. und den Ständen über die Verwaltung Niederösterreichs geführt wurden [14]), anscheinend unbeteiligt geblieben sind. Bei Hans von Kuenring kam vielleicht auch dazu, daß er wegen seiner persönlichen Beziehungen zu Friedrich III. eine Parteinahme für seine adeligen Standesgenossen vermied. Er hatte den jungen Herzog 1436 auf dessen Pilgerfahrt ins Heilige Land begleitet und dort zusammen mit ihm und weiteren 48 Adeligen, darunter seinem Onkel Otto von Stubenberg, den Ritterschlag erhalten [15]). Wahrscheinlich hat auch seine Verwandtschaft mit den zu den Anhängern Fried-

9) Er erhält noch 1426 einen Lehensbrief und wird in einer Urkunde von 1428 XII 18 erstmals als tot erwähnt, vgl. *Quellen zur Geschichte der Stadt Wien* I/7 (Wien 1923) n. 14 494.

10) Gottfried Edmund Friess *Die Herren von Kuenring* (Wien 1874) nimmt fälschlich die Existenz eines weiteren Sohnes Achaz an, doch handelt es sich bei der von Friess a. a. O. Reg. 900 erwähnten Barbara von Kuenring eindeutig um die Mutter der Brüder Hans und Albrecht, wie aus einer Urkunde von 1434 VII 27 (HHSTA *Allgemeine Urkundenreihe)* hervorgeht. Entgegen Friess a. a. O. 210 Anm. 1 und Reg. 895 wird Barbara in der Urkunde von 1434 IV 22 auch keineswegs als tot erwähnt. Schließlich spricht auch Reg. 890 dafür, daß Hans von Kuenring seinem Vater nachfolgte. Vgl. auch Gutkas a. a. O. 364.

11) Zuletzt werden sie 1437 als unmündig erwähnt, *Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien* I/7 n. 14 770.

12) *Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien* II/2 (Wien 1900) n. 2792. Vgl. Schalk *Faustrecht* 105.

13) Friess *Herren von Kuenring* 211 f. und Reg. 902; vgl. auch Schalk a. a. O. 98 ff.

14) Dazu Karl Gutkas *Landesfürst und Stände Österreichs um die Mitte des 15. Jahrhunderts* in *Mitt. d. oberösterr. Landesarchivs* 8 (1964) 233—243.

15) Vgl. Alphons Lhotsky *AEIOU. Die „Devise" Kaiser Friedrichs III. und sein Notizbuch* in *Aufsätze und Vorträge* 2 (Wien 1971) 197.

ndeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Lan

richs zählenden Stubenbergern [16]) ein gewisses Naheverhältnis bewirkt. Friedrich muß ihn jedenfalls geschätzt haben, denn er fügte ihn der vom Kremser Landtag im April 1442 zusammengestellten Liste von Landesverwesern hinzu, die für die Zeit seines Aufenthalts im Reich die Verwaltung Österreichs übernehmen sollten [17]).

Mit dem zwischen 1443 und 1446 erfolgten Tod seiner Brüder [18]) vereinigte Jörg von Kuenring wieder den gesamten Besitz der Familie in einer Hand. Das Kernstück bildete dabei die von den Burggrafen von Nürnberg lehenrührige Herrschaft Seefeld mit Besitz und Hoheitsrechten in einer Reihe von Orten des nördlichen Weinviertels [19]). Gleichfalls ein burggräflich-nürnbergisches Lehen war der Ort Groß-Schweinbarth, während das gleichnamige Schloß und alle damit verbundenen Rechte ebenso wie Gülten in zahlreichen Orten des nördlichen Niederösterreich vom Landesfürsten zu Lehen gingen [20]). Daneben besaß der Kuenringer aber auch Lehen der Bischöfe von Passau [21]) und der Grafen von Hardegg [22]), Eigenbesitz in Oberösterreich, in der Wachau und im Wiener Raum sowie die Vogtei über Zwettl und die Besitzungen Göttweigs nördlich der Donau [23]). Schon 1442 hatte er außerdem die Burg Seiring gekauft, mußte aber andererseits wegen der Kosten für seine kriegerischen Unternehmungen später selbst Groß-Schweinbarth an Konrad Weitracher verkaufen [24]).

Inzwischen hatte die Mißstimmung gegen Friedrich III. in Niederösterreich immer mehr zugenommen und schließlich am 14. Oktober 1451 zu jenem förmlichen Ständebündnis geführt, das unter dem Namen des Mailberger Bundes bekannt geworden ist [25]). Manche der in Mailberg erhobenen Vorwürfe, vor allem jener

16) Vgl. zu ihnen Johann Loserth *Geschichte des altsteirischen Herren- und Grafenhauses Stubenberg* (Graz—Leipzig 1911). Hans von Kuenring war nicht nur der Sohn der Barbara von Stubenberg, sondern auch selbst mit einer Stubenbergerin, der Tochter Ulrichs von Stubenberg, verheiratet.

17) Josef Chmel *Materialien zur österreichischen Geschichte* I/2 (Wien 1837) 98 n. 18; vgl. Schalk *Faustrecht* (wie Anm. 2) 43 und Anm. 1 sowie Gutkas *Mailberger Bund* (wie Anm. 6) 59.

18) Albrecht von Kuenring wird zuletzt 1443 IV 24, Hans von Kuenring zuletzt 1445 II 20 urkundlich erwähnt, vgl. NÖLA *Ständisches Archiv, Hardegger Urkunden* n. 266 sowie ebd. *Urkundenreihe* n. 2586. 1446 III 5 wurde bereits Jörg von Kuenring mit Seefeld belehnt, NÖLA *Ständisches Archiv, Hardegger Urkunden* n. 273 und Karl Lechner *Ursprung und erste Anfänge der burggräflich-nürnbergischen (später brandenburgischen) Lehen in Österreich* in *Festschrift für Walter Schlesinger* (= *Mitteldeutsche Forschungen* 74) 1 (Köln—Wien 1973) 299 und 314.

19) Vgl. die Beschreibung im Lehensbrief Markgraf Friedrichs von Brandenburg von 1426 II 18 für Achaz von Kuenring, zitiert bei Lechner *Burggräflich-nürnbergische Lehen* 315 Anm. 69; zu den Gerichtsrechten außerdem *Niederösterreichische Weistümer* hg. von Gustav Winter 4 (Wien—Leipzig 1913) 292 ff. n. 83.

20) Eine Zusammenstellung findet sich im Lehenbuch Friedrichs III. 1443—1469, HHStA Handschrift Weiß 725, p. 267 f.

21) Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 10) 221 und Reg. 925.

22) Burg Grafenweiden, Friess a. a. O. 210 f. und Regg. 892—894.

23) Vgl. die mit Ausnahme Dobras und Aggsteins auch noch für die Zeit Jörgs von Kuenring gültige Zusammenstellung bei Friess a. a. O. 202 f. sowie für das 15. Jahrhundert das Kuenringische Lehenbuch, Stiftsarchiv Göttweig.

24) Friess 221 f.

25) Gutkas *Mailberger Bund* (wie Anm. 6) 66 ff.

ndeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Lan

eines Versagens bei der Friedenswahrung im Lande, kommen etwas überraschend, weil Friedrich gerade in dieser Hinsicht in den Jahren zuvor unbestreitbare Erfolge zu verzeichnen gehabt hatte [26]). Den wirklichen Motiven der Erbitterung näher steht vermutlich die Klage über die steirischen Räte Friedrichs und über die Verwendung von Landeseinkünften außerhalb des Landes [27]). Sie zeigt die Furcht des Adels, in seinem alten Recht auf Mitbestimmung eingeschränkt zu werden, und den Antagonismus zwischen den Donauländern und Innerösterreich. Eine Lösung aller dieser Probleme erwarteten sich die Stände von einer Entlassung des jungen Ladislaus Posthumus aus der Vormundschaft Friedrichs III., wobei sie sicher als Parallele auch die Ereignisse um die frühzeitige Volljährigkeitserklärung Albrechts V. [28]) vor Augen hatten. Nicht zuletzt wird die Erinnerung daran die Ressentiments gegen die leopoldinische Linie der Habsburger verstärkt haben [29]).

Zu den Mitgliedern der Opposition aus dem Herrenstand, die die erste Fassung der Mailberger Urkunde siegelten, zählte neben je drei Vertretern der Familien Liechtenstein und Eizing sowie Niklas Schlick, Georg von Ror, Kadolt von Wehingen und Friedrich von Hohenberg auch Jörg von Kuenring [30]). Über die Motive seiner Beteiligung herrscht weitgehend Dunkel, wie wir überhaupt über seine Aktivitäten in den Jahren zwischen 1446 und 1451 so gut wie nichts wissen. Wahrscheinlich war weniger persönliche Gegnerschaft zu Friedrich III. ausschlaggebend, obwohl auch dazu Anlaß bestanden haben könnte [31]), als vielmehr der Zwang, sich der Politik seiner mächtigen Nachbarn, vor allem der Herren von Liechtenstein und Ulrichs von Eizing anzuschließen [32]). Als Anhänger des Kaisers wäre Jörg von Kuenring von Gegnern hoffnungslos eingekreist gewesen und hätte wie Rüdiger von Starhemberg oder Georg von Puchheim seine

[26]) Vgl. die Übersichtstabelle bei Schalk *Faustrecht* 110/111. Vor allem der Friedensschluß mit dem mährischen Adel am 25. März 1446 bedeutete eine wesentliche Entlastung.

[27]) Zum Folgenden Gutkas wie Anm. 25.

[28]) Vgl. dazu Alfons Huber *Geschichte Österreichs* 2 (Gotha 1885) 418 f.

[29]) Ein kennzeichnendes Beispiel für diese Ressentiments bringt Lhotsky *Friedrich III.* (wie Anm. 8) 136.

[30]) Vgl. die Liste bei Gutkas *Mailberger Bund* 357 f.

[31]) Verstimmung könnte ein Schiedsspruch Friedrichs III. in der Auseinandersetzung mit Berthold von Lippa bewirkt haben, doch lag er schon Jahre zurück, vgl. Friess Reg. 911. Möglicherweise war Jörg von Kuenring durch seine zweite Ehe mit Barbara von Kreig, falls sie damals schon geschlossen war (s. unten Anm. 95), in die Zwistigkeiten Friedrichs mit seinem Hofmeister Konrad von Kreig verwickelt worden, vgl. dazu Lhotsky *AEIOU* (wie Anm. 15) 201 f.

[32]) Auch die Verbindung Ulrichs von Eizing zum kuenringischen Lehensherrn Albrecht Achilles von Brandenburg, der den Eizinger am 2. November 1449 für seine Lehen in Nieder- und Oberösterreich zu seinem Vertreter ernannt hatte, mochte in dieselbe Richtung drängen; vgl. zu dieser Ernennung Franz Wilhelm und Josef Kallbrunner *Gräflich Breunnersches Archiv auf Schloß Grafenegg* in *Archivberichte aus Niederösterreich* 1 (1915) 106 n. 551 sowie zu den sonstigen Kontakten zwischen Eizing und dem Markgrafen von Brandenburg Max Vancsa *Geschichte Nieder- und Oberösterreichs* 2 (Stuttgart—Gotha 1927) 314 Anm. 2 und Joseph Chmel *Beiträge zur Geschichte Königs Ladislaus des Nachgebornen* in *Sitzungsber. d. kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Classe* 25 (1857) 173 ff. Anm. 2.

ndeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Lan

Besitzungen den Plünderungen durch die Mitglieder der Ständeopposition preisgegeben [33]).

Jedenfalls gehörte der Kuenringer aus welchen Motiven auch immer von allem Anfang an zum engeren Kreis der Verschworenen und spielte auch bei allen deren folgenden Aktionen eine führende Rolle [34]). Im Oktober und November 1451 beteiligte er sich an der Ständeversammlung in Wullersdorf, die mit Friedrich III. in Verhandlungen über die Forderungen des Adels eingetreten war, und siegelte zusammen mit sieben weiteren Adeligen [35]) am 18. November die Einladung zu dem für den 12. Dezember nach Wien ausgeschriebenen Landtag sowie ein Schreiben an Friedrich III., in dem die Forderung nach Auslieferung seines Mündels Ladislaus erneuert wurde. Hier in Wullersdorf, das gleichermaßen zum kuenringischen Herrschaftsbereich gehörte wie zu dem Ulrichs von Eizing [36]), schlossen sich die kuenringischen Lehensleute Wolfgang Missingdorfer und Konrad Schweinbarter der Bewegung an, deren Mitgliederzahl damit auf 39 anstieg [37]).

Man darf wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuten, daß Jörg von Kuenring auch am Wiener Dezemberlandtag anwesend war, obwohl er die zweite Fassung der Mailberger Bundesurkunde erst nach dem 24. Dezember gesiegelt hat [38]). Von den Rittern, deren Siegel im Jänner 1452 eingesammelt wurden [39]), gehörten Christoph Fraunsdorffer, Hans Harracher, Thomas vom Pach, vielleicht auch Peter und Erasmus Feuchter zu seinen Lehensleuten [40]). Danach verliert sich für einige Zeit die Spur seiner Aktivitäten. Ob er dem auf dem Landtag eingesetzten ständischen Regiment von zwölf Personen angehörte, ist ungewiß. Auffallend ist auch sein Fehlen beim Abschluß des Bündnisses zwischen den österreichischen und ungarischen Ständen am 5. März 1452; allerdings wurde dieses von seinem Edelknecht Konrad Schweinbarter mitbesiegelt [41]). Als es nach der Rückkehr des

33) Zu den Schäden, die diese beiden Anhänger Friedrichs erlitten, vgl. Gutkas *Mailberger Bund* 375 f., zu Georg von Puchheim außerdem noch Otto Brunner *Beiträge zur Geschichte des Fehdewesens im spätmittelalterlichen Österreich* in *JbLkNÖ* NF 22 (1929) 441 ff. und 465 ff.

34) Seine Rolle als einer der Rädelsführer der Verschwörung wurde auch durch die Banndrohung des Papstes Nikolaus V. bestätigt, Gutkas *Mailberger Bund* 88.

35) Vgl. die Namensliste bei Chmel *Materialien* (wie Anm. 17) I/2, 359 ff. nn. 178 und 179.

36) Der landesfürstliche Markt war 1441 Ulrich von Eizing verschrieben worden, die Kuenringer besaßen hier mehrere Lehen, vgl. Gutkas a. a. O. 69 Anm. 58 und Friess Regg. 888 und 952.

37) Gutkas a. a. O. 69, 357 f. und 369 sowie Friess Reg. 922. Konrad Schweinbarter wird auch in der päpstlichen Banndrohung vom 4. April 1452 genannt; ein anderes Familienmitglied, Jörg Schweinbarter, machte den Romzug Friedrichs III. mit, Gutkas 379.

38) Vgl. die Liste bei Chmel *Geschichte Friedrichs IV.* 2, 646 n. 63 sowie Gutkas *Mailberger Bund* 77 und 81.

39) Gutkas ebd. 81.

40) Vgl. das Sieglerverzeichnis bei Chmel (wie Anm. 38) nn. 160, 184, 206, 212 und 224 sowie für die Beziehungen der genannten Familien zu den Kuenringern Friess Regg. 921, 944, 947, 952 und 959.

41) Vgl. Chmel *Materialien* (wie Anm. 17) I/2, 374 n. 188, Gutkas *Mailberger Bund* 85 und Schalk *Faustrecht* 116. Auf das Fehlen Jörgs von Kuenring weist auch Joseph Chmel *Habsburgische Excurse* VI in *Sitzungsber. d. kaiserl. Akademie d. Wiss., Phil.-Hist. Classe* 18 (1855) 73 Anm. 1 hin.

ndeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Land

Kaisers aus Italien zum Kampf mit den Anhängern des ständischen Regiments kam, nahm aber auch wieder Jörg von Kuenring im Heer Ulrichs von Eizing an der Belagerung des zum Besitz Friedrichs zählenden Schlosses Orth teil und wurde bei dessen Erstürmung Ende Juli 1452 schwer verwundet [42]).

Sein Einsatz für die Sache der Stände brachte dem Kuenringer nach deren endgültigem Sieg über Friedrich III. und der Auslieferung seines Mündels Ladislaus verschiedene Vergünstigungen, die sich allerdings im Vergleich zu denen, die die Häupter der Adelspartei, ein Ulrich von Cilli oder Ulrich von Eizing erhielten [43]), eher bescheiden ausnehmen. König Ladislaus machte ihn zu seinem Rat und verschrieb ihm eine jährliche Summe von hundert Pfund Pfennigen aus den Einkünften der Ybbser Maut, wobei er in der Verleihungsurkunde ausdrücklich auf seine Verdienste bei der Belagerung von Orth hinwies [44]). Auf dem Kremser Landtag wurde Jörg von Kuenring in das von Ladislaus bewilligte Kollegium von zwölf Landesverwesern berufen [45]), das bis zum 20. Geburtstag des Königs die Regierung Niederösterreichs führen sollte, und im darauffolgenden Jahr erhielt er als einer der ersten Adeligen am 26. Juni die Belehnung mit seinen österreichischen Lehen [46]); ein weiteres Jahr später übertrug ihm Ladislaus als seinem Stellvertreter auch noch die Schirmvogtei über Zwettl [47]).

Auch unter Ladislaus dauerte die Unsicherheit in Österreich weiter an [48]). Nun war es der tschechische Söldnerführer Ledwenko von Ruchenau, der vielleicht sogar mit Wissen und Unterstützung Friedrichs III., das Land in einen Kleinkrieg verwickelte und zeitweilig eine ernste Gefahr darstellte [49]). Die Stadt Wien und König Ladislaus riefen gegen ihn ins Feld, und Anfang Juli 1454 sammelte sich bei Korneuburg ein Heer, in dem sich auch Jörg von Kuenring befand [50]). Daneben

[42]) Vgl. zur Belagerung von Orth Gutkas *Mailberger Bund* 93 Anm. 148 und Schalk *Faustrecht* 119 ff. Nach Thomas Ebendorfer *Chronica Austriae* lib. IV hg. von Alphons Lhotsky in *MG SS rer. Germ. Nova Series* 13 (Berlin—Zürich 1967) 416 sammelte sich das Heer um den 13. Juli und nahm Orth nach zehntägiger Belagerung ein. Lhotsky a. a. O. Anm. 6 nennt ohne Quellennachweis den 15. August als Datum der Übergabe; ebenso, gleichfalls ohne Quellenangabe, Vancsa *Geschichte Nieder- und Oberösterreichs* 2, 315 und Gutkas a. a. O. Die Teilnahme Jörgs von Kuenring ergibt sich nur aus der Urkunde König Ladislaus' von 1453 XI 19, vgl. Friess Reg. 920.

[43]) Dazu Chmel *Geschichte Königs Ladislaus* (wie Anm. 32) 195 ff.

[44]) Friess Reg. 920.

[45]) Die Vollmacht zur Einsetzung des Kollegiums wurde von Ladislaus am 20. Oktober 1453 erteilt, die Bestätigung der gewählten Mitglieder am 17. November, vgl. Chrysostomus Hanthaler *Fasti Campililienses* 2 (Linz 1754) 395 und HHStA Handschrift Blau 525, fol. 17v.

[46]) *Urkunden, Briefe und Actenstücke zur Geschichte der habsburgischen Fürsten* etc. hg. von Joseph Chmel in *FRA* II/2 (1850) 62 n. 55. Zusammen mit dem Hofmarschall Wolfgang Oberheimer war Jörg von Kuenring auch noch im August für den König als Berater in Lehensangelegenheiten tätig, vgl. ebd. 68 n. 71.

[47]) Urkunde von 1455 XII 16, HHStA Handschrift Blau 536, fol. 29r.

[48]) Vgl. dazu Otto H. Stowasser *Der österreichische Landtag vom 1. September 1454 zu Wien* in *MIÖG* Ergbd. 10 (1928) 73 ff.

[49]) Über ihn Schalk *Faustrecht* (wie Anm. 2) 136 ff.

[50]) Nach Ambros Zitterhofer *Die Pfarre Klein-Engersdorf* in *BllLkNÖ* NF 18 (1854) 192, der eine entsprechende Notiz der Korneuburger Stadtrechnung mitteilt.

ndeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Lan

war der Kuenringer auch in seinen eigenen Besitzungen in Auseinandersetzungen verwickelt. Eine betraf den Ritter Wolfgang Missingdorfer, der anscheinend versuchte, sich der kuenringischen Lehenshoheit zu entziehen [51]), eine andere die Bemühungen, in der Wachau, dem alten Herrschaftsbereich der Kuenringer, wieder festeren Fuß zu fassen. Hier hatte Jörg von Kuenring die Vormundschaft über die Kinder Rudolfs von Tiernstein [52]) dazu zu benützen versucht, sich in den Besitz der Burgen Osterburg und Gehag zu setzen. Zusammen mit seinem Verwandten Rüdiger von Starhemberg ließ er sich im Februar 1457 von seinem Mündel Bernhard mit den Burgen belehnen [53]), doch scheint es dagegen Widerstand gegeben zu haben, denn der Pfleger von Osterburg, Thomas Leitner, mußte nach einem mißglückten Versuch, die Burg nicht näher genannten Gegnern des Kuenringers zu übergeben, im Juli desselben Jahres Urfehde schwören [54]). Die Burg verblieb schließlich im Besitz Bernhards von Tiernstein, nur bei dessen erbenlosen Tod sollte sie zusammen mit den Burgen Gehag und Hackenberg an Jörg von Kuenring und Rüdiger von Starhemberg fallen [55]).

In den letzten Jahren der Herrschaft König Ladislaus' mehrten sich die Anzeichen für einen zunehmenden Gegensatz zu jenem Teil des Adels, der den König in dauernder Abhängigkeit von den Ständen erhalten wollte [56]). In Österreich hingen neben Ulrich von Eizing vor allem die Liechtensteiner und die Herren von Walsee dieser Partei an, die auch bei Georg Podiebrad Anlehnung suchte [57]). Jörg von Kuenring scheint diese Politik, vielleicht aus Loyalität zum König oder auch wegen beginnender Spannungen mit der Familie Eizing [58]), nicht mitgemacht zu haben und dadurch etwas in den Hintergrund gedrängt worden zu sein. Erst durch den plötzlichen Tod König Ladislaus' am 23. November 1457 eröffneten sich ihm neue Möglichkeiten für eine neuerliche aktive Beteiligung am politischen Geschehen.

Für Österreich bedeutete das Ableben des jungen Herrschers die Rückkehr zu jenen Zuständen, wie sie nach dem Tod seines Vaters geherrscht hatten. Zum Streit zwischen den habsburgischen Brüdern untereinander und mit ihrem Vetter Sigmund kamen noch die Auseinandersetzungen mit Böhmen, Mähren und Un-

[51]) Friess Reg. 922. Wolfgang Missingdorfer hatte in der Auseinandersetzung zwischen Friedrich III. und den Ständen eine nicht unwichtige Rolle gespielt. Später gehörte er zu den Räten König Ladislaus' und nach dessen Tod zu den Mitgliedern des die Herrschaft übernehmenden ständischen Ausschusses, vgl. Vancsa (wie Anm. 32) 2, 330 f.

[52]) Vgl. Eva Zernatto *Die Zusammensetzung des Herrenstandes in Österreich ob und unter der Enns von 1406—1519* (phil. Diss. Wien 1966) 174.

[53]) Friess Reg. 927.

[54]) Urkunde von 1457 VII 19, HHStA *Allgemeine Urkundenreihe.*

[55]) Urkunde König Ladislaus' von 1457 VIII 4, HHStA Handschrift Blau 536, fol. 35v und Friess Reg. 929.

[56]) Vgl. Adolf Bachmann *Ein Jahr böhmischer Geschichte* in *AÖG* 54 (1876) 44 ff.

[57]) Bachmann ebd. 53 und Anm. 1.

[58]) In diese Zeit fällt der Beginn eines sich lange hinziehenden Streits um einen kuenringischen Hintersassen, der der Falschmünzerei beschuldigt worden war, vgl. Joseph Chmel *Zur Geschichte des österreichischen Freiherren-Geschlechtes der Eizinger von Eizing* in *AÖG* 1/5 (1848) 59 f. und Friess *Herren von Kuenring* 218. Karl Gutkas *Ulrich Eyczingers letzte Lebensjahre* in *JbLkNÖ* NF 37 (1967) 154 f. meint sogar, daß die anonyme Anklageschrift gegen Ulrich von Eizing im Auftrag Jörgs von Kuenring verfaßt worden sei, doch scheint mir dafür kein ausreichender Beweis vorzuliegen.

ndeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Land

garn, weil die Habsburger auf diese Nachbarländer gleichfalls Ansprüche geltend machten [59]), während im Lande selbst wieder Söldnerführer auf eigene Faust auf Raub ausgingen, und die Wirtschaft unter diesen Umständen immer mehr in Verfall geriet [60]).

Die Stände suchten anfangs durch eine gemeinsame Haltung zu verhindern, das Land zum Spielball gegensätzlicher Interessen werden zu lassen. Noch im Dezember 1457 beriefen sie für den nächsten Monat einen Landtag nach Wien und bestimmten die Grafen Michael von Maidburg, Bernhard von Schaunberg sowie Wolfgang von Walsee und Ulrich von Eizing zu Landesverwesern [61]), denen auf dem folgenden Landtag noch ein aus 32 Mitgliedern bestehender Ausschuß zur Seite gestellt wurde. In ihm war auch Jörg von Kuenring vertreten [62]), der ja nicht nur dem von Ladislaus eingesetzten Regiment angehört hatte, sondern auch stets für die Rechte seiner adeligen Standesgenossen eingetreten war.

Obwohl es den Ständen gelang, auf einem weiteren Landtag im Juni 1458 eine Lösung der Erbfolgefrage zu vermitteln, durch die Niederösterreich unter die Herrschaft Friedrichs III. zurückkehrte, waren inzwischen Umstände eingetreten, die das Land trotzdem nicht zur Ruhe kommen ließen. Die überraschende Verhaftung Ulrichs von Eizing durch Erzherzog Albrecht VI. am 5. März 1458 in Wien [63]) zog nicht nur einen Einfall Georg Podiebrads nach sich, der dem Eizinger vielfach verpflichtet war [64]), sie führte schließlich auch zu einer Parteienbildung innerhalb des Adels, die für Niederösterreich zu einer Quelle langwieriger Zwistigkeiten werden sollte.

Die Reaktion des Adels auf die Verhaftung Eizingers war anfangs eine durchaus einheitlich ablehnende. Eine Kommission, der die Landesverweser sowie Jörg von Kuenring, Albrecht von Ebersdorf und einige Mitglieder des Ritterstandes angehörten, setzte sich in Verhandlungen mit dem Wiener Stadtrat und mit Erzherzog Albrecht für eine sofortige Freilassung ein und wurde in ihren Bemühungen überraschenderweise auch von Friedrich III. unterstützt [65]). Die Feindschaften, die sich Ulrich von Eizing aber auch im Adel geschaffen hatte, ließen schließlich den Eifer für seine Sache bald erlahmen. Als daraufhin Georg Podiebrad mit seinem Heer in Österreich einfiel, und die Eizinger und ihr Anhang zu seiner Unterstützung aufriefen, blieb der Großteil des niederösterreichischen Adels fern. Manche wie die Liechtensteiner oder Walseer [66]) scheinen sich schon damals Albrecht VI., andere wie Jörg von Kuenring dem Kaiser genähert zu haben.

[59]) Bachmann a. a. O. 61 ff.

[60]) Vgl. dazu Vancsa a. a. O. 2, 345 ff. und Heinrich von Zeissberg *Der österreichische Erbfolgestreit nach dem Tode des Königs Ladislaus Postumus* in *AÖG* 58 (1879) 166.

[61]) Vancsa 2, 330 und Zeissberg *Erbfolgestreit* 81 f.

[62]) Vancsa 2, 331 und Friess Reg. 931.

[63]) Darüber ausführlich Zeissberg *Erbfolgestreit* 104 ff.

[64]) Bachmann *Ein Jahr böhmischer Geschichte* (wie Anm. 56) 149 ff. Schon auf dem Wiener Jännerlandtag hatte Podiebrad seine Verantwortung für die Friedenssicherung in Österreich betont, Zeissberg *Erbfolgestreit* 90.

[65]) *Copey-Buch der gemainen stat Wienn* hg. von H. J. Zeibig in *FRA* II/7 (Wien 1853) 98 und 107 sowie Zeissberg a. a. O. 105 ff.

[66]) Vgl. zu den Liechtensteinern Jacob Falke *Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein* 1 (Wien 1868) 477 ff.; zu den Walseern Zernatto *Zusammensetzung des Herrenstandes* (wie Anm. 52) 193 f.

ndeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Lan

Jedenfalls war der Kuenringer bei dem am 20. April 1459 in Znaim zwischen Österreich und Böhmen abgeschlossenen Frieden einer der kaiserlichen Unterhändler [67]); wenig später wurde er auch von der Stadt Znaim um seine Vermittlung in deren Fehde mit Jörg von Rosenhart, einem seiner Lehensträger, gebeten [68]).
Kaum war der Friede mit Böhmen geschlossen, entzündete sich der nächste Konflikt an der Weigerung Friedrichs III., den Ritter Gamaret Fronauer als Erben seines im Kampf gegen Ledwenko von Ruchenau gefallenen Bruders im Besitz des Schlosses Orth zu bestätigen. Die Halsstarrigkeit des Kaisers führte zu einer Fehde größten Ausmaßes [69]), die schließlich auch die Stände und Albrecht VI. auf den Plan rief und damit den Bruderkrieg erst richtig entfesselte. Fronauers Angebot, sich vor einem ordentlich besetzten Landrecht zu verantworten, traf sich mit einer alten Forderung der Stände, die das kaiserliche Hofgericht gleichfalls ablehnten und die Ernennung eines Landmarschalls verlangten [70]). Überhaupt lebte infolge der allgemeinen Not die ständische Opposition wieder auf; als sich im März 1460 in Guntersdorf der Adel wie einst in Mailberg zusammenschloß, eine Beschwerdeschrift verfaßte und vier Hauptleute aus seiner Mitte wählte [71]), entschloß sich der Kaiser, wenigstens soweit nachzugeben, daß er eine Reform der Münze bewilligte und aus sechs ihm genannten Kandidaten [72]) in der Person Jörgs von Kuenring einen Landmarschall einsetzte [73]).
Die Ernennung Jörgs von Kuenring darf wohl als Beweis dafür angesehen werden, daß ihm sowohl der Kaiser als auch seine adeligen Standesgenossen Vertrauen entgegenbrachten, denn der Landmarschall hatte neben seiner militärischen Stellung an der Spitze des Landesaufgebots durch den Vorsitz im Landrecht und auf Landtagen vor allem die Funktion eines Vermittlers zwischen den Interessen der Stände und jenen des Landesfürsten zu erfüllen [74]); nicht zuletzt sollte er auch einen kontinuierlichen Gang des Landrechts gewährleisten [75]).
Wenn Friedrich III. gehofft hatte, durch die Ernennung des Kuenringers die ständische Opposition zu gewinnen, sah er sich in dieser Hoffnung jedoch bald getäuscht. Obwohl vom Adel selbst vorgeschlagen, scheint der neue Landmarschall bei diesem keine rechte Unterstützung gefunden zu haben. Die Verhandlungen über die Beschwerden der Unzufriedenen um Ulrich von Eizing und Gamaret Fronauer, die vom Böhmenkönig und vom Erzherzog Albrecht Rückendeckung erhielten, zogen sich ergebnislos über mehrere Landtage [76]). Im Sommer 1460 wa-

[67]) Ernst Birk *Urkunden-Auszüge zur Geschichte Kaiser Friedrich des III.* in *AÖG* 11 (1853) 150.
[68]) Friess Reg. 935.
[69]) Dazu ausführlich Schalk *Faustrecht* (wie Anm. 2) 149—174.
[70]) Schalk ebd. 152 ff.
[71]) Ulrich von Eizing, Heinrich von Liechtenstein, Georg von Pottendorf und Niklas Truchseß; vgl. Vancsa 2, 360 f. Der Text der Beschwerdeschrift bei Chmel *Materialien* 2, 194 f. und Ebendorfer (wie Anm. 42) 465 f.
[72]) Das ergibt sich aus einer späteren Antwort des Kaisers auf ständische Beschwerden, Ebendorfer a. a. O. 473.
[73]) Chmel *Materialien* 2, 198.
[74]) Nach Alfred von Wretschko *Das österreichische Marschallamt im Mittelalter* (Wien 1897) 146 ff.
[75]) Ebd. 130 Anm. 253.
[76]) Vancsa 2, 363 ff.

ndeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Lan

ren trotz der Bereitschaft des Kaisers zur Besoldung noch immer keine Beisitzer für das Landrecht gefunden, so daß das ständische Gericht nicht arbeitsfähig war [77]).

Auch der Kampf gegen Gamaret Fronauer machte keine Fortschritte. Friedrich III. hatte bereits im April 1460 Jörg von Kuenring, der durch den Überfall auf Groß-Schweinbarth auch persönlich herausgefordert war [78]), zum Feldhauptmann gegen Fronauer bestimmt und ihm befohlen, fünfzig Reisige, das heißt Schwerbewaffnete, in Sold zu nehmen [79]). Der Erfolg blieb jedoch aus — sei es weil Albrecht VI. und die Familie Eizinger Fronauer unterstützten, sei es weil der Kuenringer durch seine nun doch in Gang kommende richterliche Tätigkeit einen Großteil des Jahres in Wien festgehalten wurde [80]) —, so daß der Kaiser im folgenden Jahr Jan Giskra von Brandis zu seinem Hauptmann machte [81]).

Die Verpflichtung Giskras ist schon im Zusammenhang mit der sich nun wieder rasch zuspitzenden Situation in Österreich zu sehen. Zwar war die ständische Opposition durch den Tod Ulrichs von Eizing am 20. November 1460 [82]) ihres Führers beraubt worden, doch der mit ihr verbundene Erzherzog Albrecht hatte sich im Frühjahr 1461 endgültig zum Kampf gegen seinen Bruder entschlossen. Demgegenüber war Friedrich auf eine Auseinandersetzung äußerst schlecht vorbereitet und hatte durch seine unentschiedene Haltung in Niederösterreich weiter an Boden verloren. So wurde der von ihm für den 15. Juni 1461 nach Korneuburg ausgeschriebene Landtag, der unter dem Vorsitz Jörgs von Kuenring tagte [83]), ein eklatanter Mißerfolg: Von den Herren waren außer dem Kuenringer überhaupt niemand, von den Rittern bloß drei und von den Prälaten vier Vertreter erschienen [84]). Trotzdem gehörte der Kuenringer auch weiterhin zu denen, die dem Kaiser die Treue hielten. Er streckte ihm für den bevorstehenden Kampf die Summe von 1500 fl. vor [85]), für die ihm am 22. Juni 1461 die Burg Perchtoldsdorf verschrieben wurde [86]). Er konnte sie jedoch nicht lange behaupten,

77) Ebendorfer (wie Anm. 42) 473.

78) Vgl. zur Eroberung Groß-Schweinbarths Schalk *Faustrecht* 157 ff. Dabei erhebt sich auch die Frage nach der Rolle Konrad Schweinbarters, der nach Ebendorfer a. a. O. 473 ebenso wie Wolfgang Missingdorfer zur ständischen Opposition zählte.

79) Friess Reg. 941 und Birk *Urkunden-Auszüge* in *AÖG* 10 (1853) 238 n. 421.

80) Vgl. Friess Regg. 937—939. Zur Tätigkeit Jörgs von Kuenring als Landmarschall dürfte auch sein anscheinend erfolgloses Eingreifen in die Fehde gehören, die Balthasar Öder gegen das Kloster Göttweig wegen eines halben Hausanteiles und eines Fasses Wein führte, vgl. *FRA* II/52 n. 1487, 1488, 1490—99 und Brunner *Land und Herrschaft* (wie Anm. 3) 50 Anm. 3, 52 Anm. 1 und 97 Anm. 2.

81) Schalk *Faustrecht* 157.

82) Vancsa 2, 366 f.

83) Wretschko *Marschallamt* (wie Anm. 74) 147.

84) Vancsa 2, 372, der aber den Kuenringer fälschlich zu den Rittern rechnet.

85) Dafür konnte man etwa 100—120 Mann für drei Monate besolden, vgl. die Urkunden von 1368 IV 20 und 1368 VI 23, HHStA *Allgemeine Urkundenreihe* (den Hinweis auf diese interessanten Stücke verdanke ich meiner Kollegin Dr. Christiane Thomas). Die Verhältnisse werden in dieser Hinsicht im 15. Jahrhundert nicht wesentlich anders gewesen sein, unter Maximilian veranschlagte man die monatlichen Kosten für einen Landsknecht auf 4 fl., vgl. Hermann Wiesflecker *Kaiser Maximilian I.* 2 (Wien 1975) 199 und Anm. 122.

86) Vgl. Silvia Petrin *Perchtoldsdorf im Mittelalter* (*Forschungen zur LkNÖ* 18,

ndeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Lan

denn nur wenige Wochen später wurde die Burg von Georg von Pottendorf erobert und für Erzherzog Albrecht in Besitz genommen [87]).

Als Anhänger des Kaisers war Jörg von Kuenring auch in seinem Amt als Landmarschall nicht mehr unangefochten, ehe er es nach dem Übergang Niederösterreichs in die Herrschaft Albrechts VI. wohl überhaupt verlor [88]). Alle diese Mißerfolge machen es verständlich, warum aus seinen letzten Lebensjahren Nachrichten über eine Teilnahme am politischen Geschehen des Landes fehlen. Wohl wird er 1462 während der Belagerung Friedrichs III. in der Wiener Burg [89]) noch unter jenen Anhängern des Kaisers erwähnt, die von Georg Podiebrad zur Unterstützung aufgerufen wurden [90]), doch ist es ungewiß, ob er diesem Aufruf Folge leistete [91]). Die letzten urkundlichen Erwähnungen betreffen rein lokale Angelegenheiten [92]); 1464, bald nach der Abfassung seines Testaments, ist Jörg von Kuenring gestorben [93]). In den Auseinandersetzungen zwischen Friedrich III. und den Ständen hat er wohl eine aktive Rolle gespielt, aber stets als Anhänger einer Partei, nie als deren Führer, wozu ihm vermutlich ein größerer persönlicher Anhang fehlte. Er hat sich für das Interesse des Adels eingesetzt, aber anscheinend nie wie etwa Ulrich von Eizing den Landesfürsten in dessen Abhängigkeit zwingen wollen. Wenn man die Zeugnisse für sein Handeln betrachtet, gewinnt man den Eindruck einer gewissen Geradlinigkeit und Konsequenz, die sowohl allzu großem persönlichen Ehrgeiz als auch überraschenden Parteiwechseln abgeneigt blieben. So ist es vielleicht die Beständigkeit politischen Handelns, zuerst als Anhänger des jungen Ladislaus, dann des Kaisers, die Jörg von Kuenring auszeichnet, auch wenn er in seinem Handeln selbst nie über ein gewisses Mittelmaß hinausgekommen ist.

Erbe Jörgs von Kuenring wurde sein einziger, am 21. Oktober 1457 geborener [94]) und wohl aus zweiter Ehe stammender [95]) Sohn Balthasar, der zusammen mit

1969) 16 und 338 n. 35 sowie Karl Schalk *Die Einnahme von Perchtoldsdorf im Jahre 1465* in *BllLkNÖ* NF 18 (1884) 168.

87) Schalk ebd.

88) Wretschko *Marschallamt* 190 nennt Jörg von Kuenring für die Jahre 1460—64 als Landmarschall, doch ist es unwahrscheinlich, daß er dieses Amt unter Albrecht VI. ausgeübt hat; auch Friedrich III. scheint ihn nach dem Tod Albrechts VI. nicht wieder eingesetzt zu haben, vgl. *FRA* II/7, 369 und 379. Das allerdings auch sonst fehlerhafte Verzeichnis der Landmarschälle von Enenkel, NÖLA *Ständisches Archiv*, Handschrift 78/1, p. 844 weist für diesen Zeitraum leider eine Lücke auf.

89) Dazu zuletzt Peter Csendes *Wien in den Fehden der Jahre 1461—1463* (*Militärhistorische Schriftenreihe* 28, 1974) 12—21.

90) Michel Beheim *Buch von den Wienern* hg. von Theodor Georg von Karajan (Wien 1843) 159. Über Kontakte zu Georg Podiebrad vgl. Friess 221.

91) Vancsa 2, 402 und Friess 221 behaupten ohne nähere Quellenangabe, daß der Kuenringer im November 1462 den Gegnern des Kaisers abgesagt und diesen dann nach Wiener Neustadt begleitet hätte.

92) Letzte nachweisbare Nennung im Lehensbrief für Jörg Kadauer von 1463 VI 22, NÖLA *Ständisches Archiv, Hardegger Urkunden* n. 313.

93) Vgl. Karl Friedrich von Frank *Kuenring-Regesten* in *Senftenegger Monatsblatt* 1 (1952) Sp. 228 und Friess Reg. 945.

94) Frank *Kuenring-Regesten* 228 und Bernhard Linck *Annales Austrio-Claravallenses* 2 (Wien 1725) 245 f.

95) Die erste Ehe Jörgs von Kuenring mit Magdalena von Volkersdorf wurde spätestens

ndeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Lan

seiner Schwester Amelei [96]) bis 1473 unter derVormundschaft des mit den Kuenringern verwandten Wolfgang Dürr stand [97]). Im Wintersemester 1470 ist Balthasar von Kuenring als Student in der Matrikel der Wiener Universität eingetragen [98]), im folgenden Jahr erhielt er von Veit von Ebersdorf bereits die brandenburgischen Lehen seines Vaters [99]). Aus den ersten Jahren seiner Volljährigkeit sind lediglich lokale Nachrichten überliefert, die nachbarliche Beziehungen zu Stephan von Eizing und Ulrich von Grafenegg erkennen lassen [100]). 1476 heiratete Balthasar in erster Ehe Elisabeth von Liechtenstein-Murau [101]), eine Verbindung, die auch bei seiner Haltung in den Auseinandersetzungen zwischen Friedrich III. und Matthias Corvinus berücksichtigt werden muß.

Die Situation in Niederösterreich hatte sich seit dem Tod Albrechts VI. nicht wesentlich verändert. Friedrich III. hatte durch sein Verhalten in den vorangegangenen Jahren seine Autorität beim niederösterreichischen Adel völlig eingebüßt, der an Stelle Albrechts nun bei Matthias Corvinus Unterstützung suchte und fand und dadurch für den Kaiser gefährlicher wurde als je zuvor [102]). Andererseits zwangen die Ansprüche, die Matthias nach dem Tod Georg Podiebrads auf dessen Länder erhob, jenen Teil des österreichischen Adels, der auch jenseits der Grenze begütert war, zu einer Parteinahme. Das galt besonders für die mit Balthasar verwandten Liechtensteiner, deren beide Zweige zu Murau und zu Nikolsburg daher auch bei den verschiedenen Streitigkeiten dieser Zeit eine wichtige Rolle spielten [103]). Seit 1472 standen die Brüder Heinrich und Christoph von Liechtenstein-Nikolsburg im Aufstand gegen Friedrich III. und wurden dabei zeitweilig auch von ihrem Murauer Vetter Niklas unterstützt, der dann später der Schwiegervater Balthasars von Kuenring wurde. Auch andere persönliche Beziehungen führten vom Kuenringer zur Adelsopposition, der nicht nur sein Schwager Hans von Kranichberg und sein ehemaliger Vormund Wolfgang Dürr,

1445 geschlossen, vgl. NÖLA *Ständisches Archiv, Stetteldorfer Urkunden* n. 25, so daß es unwahrscheinlich ist, daß der zwölf Jahre später geborene Balthasar aus ihr stammen soll, wie Franz Karl Wißgrill *Schauplatz des landsässigen niederösterreichischen Adels* 2 (Wien 1795) 73 behauptet.

96) Sie heiratete 1476 Hans von Kranichberg und wird noch 1513 im Testament ihres Neffen Hans von Kuenring als Witwe erwähnt, Frank *Kuenring-Regesten* Sp. 230.

97) Chmel *Geschichte der Eizinger* (wie Anm. 58) 61 n. 226. Zur Verwandtschaft Wolfgang Dürrs mit den Kuenringern vgl. die Urkunde von 1454 IV 1, NÖLA *Ständisches Archiv, Hardegger Urkunden* n. 291.

98) *Die Matrikel der Universität Wien* 2/1 bearb. von Willy Szaivert und Franz Gall (Wien 1967) 119.

99) NÖLA *Ständisches Archiv, Hardegger Urkunden* n. 324. Vermutlich wegen der Minderjährigkeit Balthasars wurde 1476 eine neuerliche Belehnung vorgenommen, *Hardegger Urkunden* n. 342.

100) Vgl. die beiden Urkunden von 1474 III 4, NÖLA *Ständisches Archiv, Hardegger Urkunden* n. 337 und HHStA, *Archiv Grafenegg*.

101) Falke *Haus Liechtenstein* (wie Anm. 66) 1, 260. Auch durch seine zweite Ehe mit Barbara von Montfort, einer Nichte seiner ersten Frau, blieb Balthasar von Kuenring den Liechtensteinern verbunden.

102) Die Beziehungen zwischen Friedrich III. und Matthias Corvinus behandelte zuletzt Karl Nehring *Matthias Corvinus, Kaiser Friedrich III. und das Reich* (München 1975).

103) Vgl. Falke a. a. O. 1, 487 ff.

ndeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Lan

sondern auch einige seiner Lehensleute wie Wilhelm Missingdorfer oder Hans Harasser angehörten [104]).

Friedrich III. einigte sich 1475 mit einem Teil der Unzufriedenen, trug einer Reihe ihrer Wünsche Rechnung und setzte in der Person des Grafen Michael von Maidburg-Hardegg auch einen neuen Landmarschall ein, wofür ihm die Stände eine Steuer zum Krieg gegen Böhmen bewilligten [105]). Über ihre Einhebung kam es zu einem Streit zwischen Balthasar von Kuenring und dem Kloster Zwettl, der erst 1478 beigelegt werden konnte [106]). Der Kuenringer wollte die Hintersassen des Klosters in Haslach, Ternberg und Weikersdorf zur Bezahlung heranziehen und berief sich auf seine Schirmvogtei [107]), die aber Friedrich III. Wilhelm von Polheim verliehen hatte. Trotzdem blieb das Verhältnis zum Kaiser zumindest so gut, daß Balthasar am 21. April 1477 die Belehnung mit seinen landesfürstlichen Lehen erhalten konnte [108]).

Die Verträge von Gmunden und Korneuburg im Dezember 1477 brachten die letzte Pause vor dem entscheidenden Kampf mit Ungarn. Sie war mit Verhandlungen über die Aufbringung der von Matthias Corvinus verlangten 100.000 fl. und über die altbekannten Beschwerden des Adels ausgefüllt, während gleichzeitig die nördlichen Teile Österreichs durch eine Reihe von Grenzfehden mit dem böhmisch-mährischen Adel neuerlich in Mitleidenschaft gezogen wurden [109]). Dabei nützten einige kleinere österreichische Ritter die Gelegenheit, um mit den aus Böhmen und Mähren eindringenden Scharen gegen ihre österreichischen Standesgenossen gemeinsame Sache zu machen. Schon 1473 waren so die Besitzungen der Starhemberger und Puchheimer stark mitgenommen worden [110]), nun erlitt der Kuenringer ein ähnliches Schicksal, dem zwei dieser Ritter, Konrad Dachsner und Wolfgang Grünpeck, die Wehrkirche Kammersdorf zerstörten, seine Leute gefangen nahmen und deren Häuser einäscherten [111]).

Alle diese Ereignisse wurden schließlich vom Ausbruch des Krieges mit Matthias Corvinus überschattet, der seit 1482 Niederösterreich Stück für Stück seiner Herrschaft unterwarf [112]). Der Adel leistete dabei nur wenig Widerstand; manche seiner Mitglieder wie Rudolf von Liechtenstein, Hans von Hohenberg oder Leopold von Wehing standen von Anfang an mit dem Ungarnkönig im Bunde [113]), der Großteil huldigte ihm unter dem Zwang der Verhältnisse im Juni 1485 nach der Eroberung Wiens [114]). Im folgenden Jahr brachte der Corvine durch einen

[104]) Vancsa (wie Anm. 32) 2, 492 Anm. 3.

[105]) Vancsa 2, 493. Die erwähnte Steuer ist von jener des folgenden Jahres zu trennen und steht wohl in Zusammenhang mit dem am 27. Mai 1475 gegen Böhmen erlassenen Aufgebot, Vancsa 2, 490.

[106]) Das Folgende nach Friess *Herren von Kuenring* 222 f.

[107]) Vgl. oben Anm. 47.

[108]) *Quellen zur Geschichte der Stadt Wien* I/5 (Wien 1906) n. 5042.

[109]) Vancsa 2, 501 ff.

[110]) Ebd. 489.

[111]) Vgl. Karl Schober *Die Eroberung Niederösterreichs durch Matthias Corvinus* in *BllLkNÖ* NF 13 (1879) 15 und Joseph Chmel *Monumenta Habsburgica* I/3 (Wien 1858) 368 und 371.

[112]) Vgl. zu den Einzelheiten der Eroberung Vancsa a. a. O. 2, 513 ff. und Schober a. a. O. 29 ff.

[113]) HHStA *Fridericiana* 5, Konv. 1483—85, fol. 12.

[114]) Vancsa a. a. O. 2, 524 f. und Schober a. a. O. 265 f.

andeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Land

Feldzug nördlich der Donau, auf dem er mehrere feste Plätze wie Laa, Retz und Eggenburg eroberte [115]), auch den restlichen Osten Niederösterreichs unter seine Gewalt. Christoph von Liechtenstein-Nikolsburg trat nach der Eroberung seiner Stadt Feldsberg zu ihm über [116]), und auch der Anschluß Balthasars von Kuenring an die ungarische Partei scheint zu diesem Zeitpunkt erfolgt zu sein, denn bereits im September 1487 versuchte er seinen Parteiwechsel dazu auszunützen, seine 1478 abgewiesenen Vogteirechte über die Zwettler Hintersassen in Haslach, Ternberg und Weikersdorf erneut geltend zu machen [117]). Als einer der wenigen österreichischen Adeligen konnte sich Balthasar von Kuenring ebenso wie Christoph von Liechtenstein [118]) in der folgenden Zeit einiger Begünstigungen des Ungarnkönigs erfreuen, der ihn nicht nur 1488 mit allen österreichischen Lehen seines Vaters, sondern ein Jahr danach auch mit Groß-Schweinbarth belehnte, das der Kuenringer von der Witwe Konrad Murhamers zurückgekauft hatte [119]).

Balthasars Lebensende verliert sich im Ungewissen. Urkundlich wird er zuletzt 1490 anläßlich eines Gütertausches mit der Johanniterordenskommende Mailberg erwähnt [120]); ob er nach der Rückkehr Niederösterreichs unter die Herrschaft Friedrichs III. sich mit diesem ausglich, ist unbekannt. Zweifelhaft bleibt auch seine Teilnahme am Begräbnis des Kaisers [121]); nur wenig später wird er in einem Schreiben Maximilians vom 20. Oktober 1494 [122]) bereits als tot erwähnt. Aus seiner ersten Ehe hinterließ er vier Kinder, Jörg, Hans, Anna und Ehrentrud, die bei seinem Tod noch minderjährig waren und unter die Vormundschaft Christophs von Liechtenstein kamen [123]). Im Gegensatz zu seinem Vater hat Balthasar von Kuenring am politischen Geschehen kaum Anteil genommen, sondern sich mehr auf die Verwaltung seiner Güter konzentriert, was auch in der Anlage eines dreibändigen Urbars zum Ausdruck kommt [124]). Persönliche Neigung wie Vorsicht in einer unruhigen Zeit mochten ihn gleichermaßen dazu bestimmt haben, doch kommt darin zugleich ein gewisser Entwicklungswandel zum Ausdruck: Die Möglichkeiten ständischer Politik waren seit der Eroberung Niederösterreichs durch Matthias Corvinus geringer geworden, und die maximilianeischen Reformen [125]) stellten den Adel vollends vor die Alternative von Fürstendienst oder Rückzug ins Landleben, ehe die Reformation ständische Macht und Freiheit ein letztes Mal aufleben ließ.

115) Schober 271 ff. Zur Belagerung von Laa vgl. außerdem Emerich Schaffran *Beiträge zum zweiten und dritten Einfall der Ungarn in Niederösterreich 1477 und 1481 bis 1490* in *JbLkNÖ* NF 25 (1932) 151 f. u. 172 f.
116) Falke (wie Anm. 66) 1, 499.
117) Linck *Annales Austrio-Claravallenses* 2, 284; vgl. auch oben Anm. 106.
118) Falke a. a. O. 1, 500.
119) Friess Regg. 962 und 964 sowie Schober *Eroberung Niederösterreichs* 391 Anm. 3.
120) Frank *Kuenring-Regesten* Sp. 228 f.
121) Jakob Unrest erwähnt in seiner *Österreichischen Chronik* hg. von Karl Großmann in *MG SS rer. Germ. Nova Series* 11 (Weimar 1957) 226 Z 17 unter den Teilnehmern einen sonst unbekannten Ulrich von Kuenring (vgl. das Register).
122) HHStA *Maximiliana* 3/2, fol. 248r/v.
123) Ebd. und Friess *Herren von Kuenring* Stammtafel IV.
124) Frank *Kuenring-Regesten* (wie Anm. 93) Sp. 225.
125) Dazu jetzt Wiesflecker *Kaiser Maximilian I.* (wie Anm. 85) 175—201.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 46-47

Autor(en)/Author(s): Auer Leopold

Artikel/Article: Die Kuenringer im Zeitalter Friedrichs III. 213-226